

Predigt
für den 1. Sonntag in der Fastenzeit B
Internetgemeinde, 18.02.2024

Gen 9,8-15 – Mk 1,12-15

Versuchungen des Satans, des Durcheinanderwerfers

* „Die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.“

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin sicher, dass die meisten von Ihnen sofort auf die Schokoladen-Marke kommen, die mit obigem Satz beworben wurde. Obwohl der Slogan bereits vor dreizehn Jahren in den Ruhestand geschickt wurde, verbinden ihn nach wie vor zahlreiche Naschkatzen – und nicht nur sie – mit der Marke Milka. Das liegt wohl auch daran, dass der Werbespruch fast vierzig Jahre lang verwendet wurde, eben bis zum Jahr 2011.

Schokolade als Versuchung: da ist schon was dran. Sie liegt in der Speisekammer oder auf dem Wohnzimmertisch und ruft förmlich danach, verzehrt zu werden. Wer wäre nicht schon mal schwach geworden: „Ein Stückchen geht schon... Ach, so eine Rippe ist ja eigentlich gar nicht viel... Ui, wo ist denn die ganze Tafel hingekommen?“ – oder so ähnlich.

* Solche Versuchungen sind von der harmlosen Sorte; sie sorgen bei der Person, die ihnen erliegt, schlimmstenfalls für ein kurzzeitiges schlechtes Gewissen und – im Wiederholungsfall – vielleicht für eine Zunahme des „Hüftgolds“. Was echte Versuchungen sind, die das Leben des Menschen und sein Verhalten richtig umkrepeln können, erfährt Jesus, bevor er öffentlich aufzutreten beginnt. Er nimmt sich eine Auszeit in der Wüste. Dort will er mit sich allein sein und überlegen, wie er sein Wirken als Sohn Gottes gestalten will. Und da spürt er Versuchungen; im Markusevangelium werden diese nicht genauer benannt, doch die Evangelisten Matthäus (Mt 4,1-11) und Lukas (Lk 4,1-13) berichten von ihnen:

⇒ Die erste Versuchung (bei Mt & Lk): Steine zu Brot machen, also den Menschen durch großartige Wunder Wohlstand bringen und entsprechend bewundert werden.

⇒ Die zweite Versuchung (bei Lk, bei Mt die zweite): Sich mit dem Bösen verbünden und die Reiche der Erde übernehmen, also als skrupelloser, mächtiger Herrscher auftreten.

⇒ Die dritte Versuchung (bei Mt, bei Lk die zweite): Sich vom Tempel stürzen und wohlbehalten unten ankommen, sich also als Unverletzlicher / Göttlicher darstellen.

Die Versuchungen werden, wie Markus im Evangelium dieses Sonntags erzählt, vom „Satan“ an Jesus herangetragen. Das hebräische Wort „Satan“, das Markus verwendet, bedeutet „Gegner“, und bei Matthäus und Lukas wird der Satan mit seinem griechischen

Namen „Diabolos“ genannt, wörtlich übersetzt „Durcheinanderwerfer“. Durch die Versuchungen soll geschehen, was „Satan“ und „Diabolos“ bezeichnen: Die Art, wie Jesus als Gottes Sohn seinen Mitmenschen begegnet, soll von seinem Gegner, dem Bösen, gehörig durcheinandergeworfen werden.

- * Doch Jesus lässt sich nicht beirren; er widersteht den Versuchungen. Bewusst wählt Jesus einen anderen Weg als den des Bewunderten, skrupellos Mächtigen, Unverletzlichen. Als Gottes Sohn will Jesus ganz Mensch sein – und für die Menschen da sein.
- * Diese bei seiner Auszeit in der Wüste gewonnene Überzeugung lebt Jesus in der Zeit danach konsequent:
 - ⇒ Als er merkt, dass manche Leute in ihm nur den Wundertäter sehen, entzieht er sich ihrer Nähe. Als die Menschenmengen ihm zujubeln, richtet er unbequeme und mahnende Worte an sie.
 - ⇒ Jesus spielt seine Macht nicht aus, setzt nicht auf Gewalt oder Skrupellosigkeit. Denn Macht bedeutet immer auch die Unterordnung der Untertanen, und die ist Jesus zuwider: Er bezeichnet seine Mitmenschen als Schwestern und Brüder und sieht es als seine Aufgabe, ihnen zu dienen. Sogar die römischen Besatzer in Israel erduldet Jesus, weil er kein Machthaber sein will, der Gewalt ausübt.
 - ⇒ Jesus ist nicht unverletzlich, sondern lässt sich vom Leid seiner Mitmenschen wie auch seinem eigenen Leid betreffen. So weint Je-

sus vor Trauer, er hat Angst am Abend vor dem Karfreitag, er erleidet Folter, Verachtung, Einsamkeit und schließlich einen ehrlosen, grausamen Tod. Wie jeder andere Mensch ist der Gottessohn Jesus verletzlich.

- * In seiner Menschlichkeit ist Jesus für uns, liebe Schwestern und Brüder, ein Vorbild; er empfiehlt Ihnen und mir:
 - ⇒ Widerstehe der Versuchung, von allen bewundert zu werden! Rede und tue Gutes, doch posaune es nicht herum. Stelle nicht dich, sondern Gott in den Mittelpunkt, der dir die Kraft zum Guten gegeben hat. Viel wichtiger als dein Ruhm ist deine Dankbarkeit gegenüber Gott; sie bringt dir Zufriedenheit und echtes Glück.
 - ⇒ Widerstehe der Versuchung, Macht zu haben und Gewalt auszuüben! Mache lieber das Dienen zu deiner Grundhaltung im Umgang mit den Mitmenschen. Als Machthaber bist du gefürchtet; als Diener, der wahrnimmt, was seine Mitmenschen tatsächlich brauchen, und ihnen gibt, was ihnen wirklich hilft, bist du geachtet. Und tiefer Sinn zieht in dein Leben ein.
 - ⇒ Widerstehe der Versuchung, den Unverletzlichen darzustellen, der immer „über allem steht“, egal was passiert. Lass dich betreffen von den Freuden und Sorgen deiner Mitmenschen. Zeige Mitleid, zeige Mitfreude. Achte auf deine eigene Befindlichkeit. Nimm deine Gefühle ernst. Nimm Freude und Leid als Teil deines Lebens an; so bist du ein weiser, empathischer, ehrlicher Zeitgenosse.

* Durch seine menschliche Seite, die in den Versuchungen deutlich wird, sagt Jesus auch Wichtiges über sich selbst aus:

⇒ Ich bin denen besonders nahe, die nicht im Rampenlicht der Beliebtheit stehen und sogar im Getriebe der Welt übersehen werden – und auch denen, die im Verborgenen Gutes tun.

⇒ Ich bin denen besonders nahe, die auf Gewalt und Macht verzichten – und auch denen, die Opfer von Macht- und Gewaltausübung geworden sind.

⇒ Ich bin denen besonders nahe, die zu ihren Gefühlen stehen, die sich betreffen lassen von Freude und Leid – und auch denen, deren Gefühle verletzt wurden, die Enttäuschung, Trauer, Wut oder Ohnmacht empfinden.

Das heißt, Jesus ist den Menschen besonders nah, die nach seinem Vorbild zu leben versuchen. Und denen, die unter Verletzungen und Brüchen im Leben leiden, gilt ebenfalls seine Zuneigung.

* Zum Schluss noch etwas Tröstliches, liebe Schwestern und Brüder: Weil Jesus selber Versuchungen erlebt hat, weiß er, wie schwer es ist, zu widerstehen. Deshalb kann er nachvollziehen, dass wir hin und wieder schwach werden – und hier ist nicht die „verschundene“ Tafel Schokolade gemeint. Jesus wirft uns nichts vor, sondern er verzeiht uns, weil er uns versteht. Dann gibt er uns neue Kraft, damit trotz der Versuchungen auf einem guten Weg weitergehen: nicht zum Gegner und Durcheinanderwerfer, sondern zu Jesus hin.